

tungen, Möbel, Kunststoffe, synthetische Textilien, Tabakrauch, Wohnraumluft, Pestizide, Luftverschmutzung durch nahegelegene Industrieanlagen, Sondermülldeponien, Kontamination des Grundwassers, Ozon u.a.m.). Als ein „Phänomen“ läßt sich multiple chemical sensitivity am besten beschreiben, da alle klassischen Gesetze der Krankheitslehre außer Kraft gesetzt werden. Unter den klassischen Gesetzen der Toxikologie werden Dosis-Wirkungsprinzipien, Grenz- und Schwellenwerte, Kriterien der Expositionsqualität und -quantität einschließlich des zeitlichen Verlaufes und sog. „target-Mechanismen“, d.h. auf bestimmte Rezeptoren, Funktionen und Regionen in den Körpergeweben zu beziehende Pathomechanismen verstanden. Alle diese Regeln werden von dem MCS-Syndrom ausgehebelt. Praktisch alle möglichen Symptome aus allen möglichen Organsystemen können durch alle möglichen chemischen Auslöser hervorgerufen werden, wobei der wesentliche Aspekt schließlich die minimale Konzentration ist, die bei der Normalbevölkerung keine Reaktionen auslöst.

Nach einer Übersichtsarbeit einer interdisziplinären Arbeitsgruppe um Sparks (1994) gibt es vier wesentliche Aspekte der Ätiologie (Ursachenlehre) der multiple chemical sensitivity, die im Einzelnen überlappen können und evtl. bei ein und demselben Patienten mehrfach zutreffen.

- a) Eine Hypothese besagt, daß MCS eine somatische oder psychosomatische Reaktion auf multiple Umweltchemikalien sei - der Beweis durch kontrollierte Studien ist allerdings hierzu noch zu führen. Bisher ist eine derartige Studie nicht gelungen.
- b) Eine zweite Hypothese nimmt an, daß MCS-Symptome zwar durch Niedrigstkonzentrationen von chemischen Substanzen in der Umwelt ausgelöst werden können, daß aber die zu-